

Symbolsprache Sterbender

In der Sterbephase haben viele Menschen das Bedürfnis, über das bevorstehende Sterben zu sprechen. Sie tun dies aber häufig in einer anderen Ausdrucksform – sie verwenden eine symbolhafte Sprache. Leider wird dies oft als Desorientierung oder Verwirrtheit verkannt. Das nimmt den Sterbenden die Möglichkeit, sich mitzuteilen.

Beispiele hierfür sind: „Ich brauche den Koffer vom Dachboden.“

Oder: „Wir dürfen nicht zu spät zum Bahnhof kommen.“

Deutung ist hier, dass der Betroffene sich durch Kofferpacken auf die bevorstehende Reise (den Tod) vorbereiten möchte.

Wichtig ist, dem Sterbenden in gleicher Weise zu antworten. Das signalisiert ihm: Ich bin verstanden worden. Oft reicht es auch aus, die Aussage zu wiederholen (spiegeln) und so Verständnis zu signalisieren.

Abschließend ist zu sagen, es darf nicht außer Acht gelassen werden, dass der Moment des Sterbens dem Sterbenden gehört, denn es ist sein Moment des Überganges. Erfahrungen zeigen, dass der Sterbende häufig geht, wenn er alleine ist und niemand bei ihm ist. Vielleicht scheint es so für ihn leichter, sich von dieser Welt und seinen geliebten Menschen zu lösen.

Bei allen hier angesprochenen Themen stehen wir Ihnen natürlich gerne in empathischer und professioneller Haltung zur Seite, denn nicht nur der Sterbende steht im Fokus der Palliativpflege sondern auch der Angehörige.

Wir möchten darauf hinweisen, dass aus Gründen der leichten Lesbarkeit auf diesem Folder die männliche Sprachform verwendet wird. Sämtliche Ausführungen gelten natürlich in gleicher Weise für weibliche Form.

Querverweis u. Quellen:

Leitfaden Palliativ Care (Bausewein, Roller, Voltz) 4. Auflage,
Ergebnis der Projektarbeit von WBL Sanyang Sabine.

Verfasst von: Reithofer Doris, Valda Alexandra;
Rozanits Manuela, WBL Sanyang Sabine.



Salvatorallee 36
2823 Pitten, Gmd. Bad Erlach
02627/82272-500

office@mater-salvatoris.at
www.mater-salvatoris.at

Ratgeber für Angehörige von sterbenden Bewohnern



Das Sterben beginnt mit der sogenannten Terminalphase. Das Denken und Fühlen richtet sich immer mehr nach Innen, das Interesse am Umfeld und der Außenwelt schwindet. Der Sterbende möchte vielleicht nur mehr ihm vertraute Menschen um sich haben oder auch ganz alleine sein.

Die Bedeutung des Sterbens (was verändert sich)

Die letzte Lebenszeit

- Immer weniger körperliche Energie
- Erhöhtes Ruhe- und Schlafbedürfnis
- Durst und Appetit lassen oft stark nach
- Die Atmung verändert sich
- Gesichtszüge verändern sich
- Der Sterbende verwendet eine Symbolsprache

Schmerztherapie Palliative Beruhigung Das Leiden verringern

Stellt einen wichtigen Teil der würdevollen Begleitung dar. Jeder Mensch hat das Recht auf einen würdevollen, friedlichen und vor allem schmerzfreien Tod. Medikamente können oft nicht mehr geschluckt werden, das kann verschiedenen Ursachen haben. Dies hat zur Folge, dass notwendige Medikamente auf einem anderen Weg verabreicht werden müssen. Zudem ist natürlich sorgfältig abzuwägen, welche Medikamente für einen sterbenden Bewohner tatsächlich notwendig sind.

Vor allem Schmerzmedikamente können sowohl als Pflaster oder auch Injektion verabreicht werden.

Eine palliative Beruhigung wird eingesetzt um unerträgliches Leiden zu vermeiden und dient nicht dazu, das Sterben zu beschleunigen.

Ernährung

Essen und Trinken gehören zu den zentralen Themen des Lebens und so leiden oft mehr die Angehörigen unter dem Appetitmangel und dem daraus folgenden Gewichtsverlust des Sterbenden.

- Essen und Trinken bedeutet häufig eine enorme Kraftanstrengung.
- Es kann eine bestehende Luftnot verstärken.
- Der Bewohner darf nicht zum Essen oder Trinken gezwungen werden.
- Zufuhr von Flüssigkeit mittels Infusion kann verstärkt zu Nebenwirkungen führen.
- In den letzten Lebenstagen sind alleine die Wünsche des sterbenden Bewohners von Bedeutung.



Atmung

Häufig verändert sich die Atmung, sie kann schneller oder langsamer werden, unregelmäßig mit langen oder kurzen Pausen. Im Rachen kann ein Rasseln entstehen, welches Angehörige oftmals beunruhigt, da sie den Eindruck haben, der Sterbende drohe zu ersticken. Dieses Rasseln entsteht aufgrund von Schleimabsonderungen im Rachen, welche der Sterbende nicht mehr in der Lage ist zu schlucken. Leichte Hochlagerung des Oberkörpers oder eine 30° Seitenlagerung führen häufig zu einer Besserung. Absaugen stellt sich hier nicht als sinnvoll dar, da es in erster Linie eine enorme Abwehrreaktion beim Sterbenden hervorruft und zumal die Sekrete rasch neu produziert werden.

Gesichtszüge und Extremitäten verändern sich

- fahlgraue Verfärbung der Haut, ausgeprägtes Mund-Nasen-Dreieck
- der Mund ist offen
- Bildung von kaltem Schweiß
- kalte Hände und Füße
- die unteren Extremitäten verfärben sich dunkler, es entsteht eine Marmorierung aufgrund fehlender Blutzirkulation